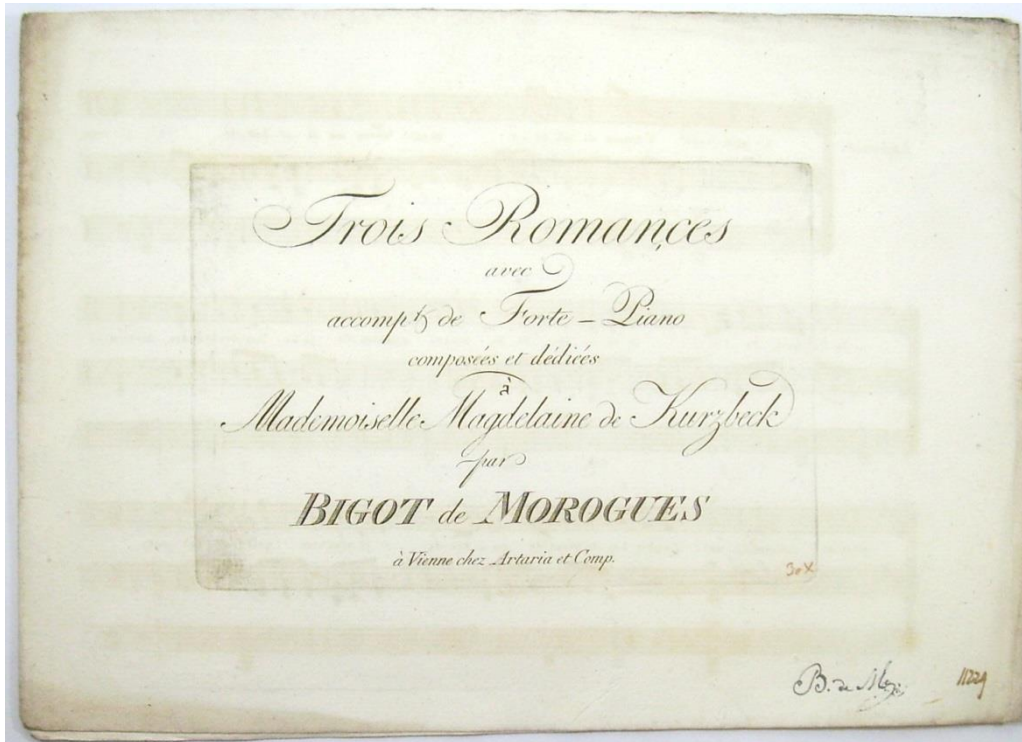


**Unbekannte Komposition der großen französischen Pianistin und Beethoven-Vertrauten**



**Bigot de Morogues, Marie (1786-1820)**

**Trois Romances avec accomp[agnement]t de Forte-Piano, composées et dédiées à Mademoiselle Magdelaine de Kurzbeck.** – [Privatdruck, signiert, mit einigen autographen Einträgen].

Wien, Artaria et Comp (ohne Plattennummer), [vermutlich 1808/1809]

Querformat 25x35 cm, 7 Seiten gestochen, Originalzustand unbeschnitten, ungebunden, Titelblatt signiert "B.de M.", Preis handschriftlich in Rötel "30x".

Mehrere **autographe Korrekturen** von Stichfehlern. Vermutlich **Probeabzug, Korrektorexemplar.**

*Bislang unbekannte Komposition, kein weiteres Exemplar nachweisbar.*

*Nicht in Weinmann, Vollständiges Verlagsverzeichnis Artaria & Comp., nicht in RISM, WorldCat, KVK.*

Artikelnummer 17547 – **verkauft**

**Biographisches:**

Marie Bigot de Morogues (1786-1820) war eine der großen Pianistinnen ihrer Zeit, die auch als Komponistin tätig war. Nur wenige ihrer Werke sind erhalten geblieben. Mit 18 Jahren heiratete die junge Virtuosin den aus altem bretonischen Adel stammenden Paul Bigot de Morogues und zog mit ihm von der Schweiz nach Wien, wo ihr Mann eine Stelle als Bibliothekar bei dem musikbegeisterten Fürst Rasumowsky antrat.

Damit war Marie Bigot sofort Teil der höchsten Wiener Musikkreise: Haydn und Beethoven bewunderten sie für ihr virtuos-elegantes Klavierspiel, besonders aber auch für ihr Verständnis der Komposition, das Beethoven mit dem Geschenk des Autographs seiner Klaviersonate op. 57 (heute in der Bibliothèque nationale de France) belohnte. Die schwärmerische gesellschaftliche Grenzüberschreitung von Beethoven 1807 durch eine Aufforderung an Marie Bigot zu einer Spazierfahrt in Abwesenheit ihres Gatten ist durch die verschiedenen Einladungs- und Entschuldigungsbriefe dokumentiert und gehört zu den berühmten Anekdoten aus ihrem Leben.

Die Affäre hat dem Eintreten von Bigot für die Musik von Beethoven nicht geschadet. Reichardt beschreibt in „Vertraute Briefe: geschrieben auf einer Reise nach Wien und den österreichischen Staaten zu Ende des Jahres 1808 und zu Anfang 1809“ öffentliche und private Konzerte von Bigot mit Werken von Beethoven „der ihr Heiliger zu sein scheint“ (S. 235). Möglicherweise spielte Bigot auch den Klavierpart bei der ersten öffentlichen Aufführung des Tripelkonzerts op. 56 in Wien 1808.

1809 ging sie im Zuge der napoleonischen Entwicklungen mit ihrem Mann nach Paris, wo sie zur berühmten Klavierlehrerin wurde und u. a. Felix und Fanny Mendelssohn unterrichtete. Auch als Komponistin trat sie hervor, wie der Nachruf anlässlich ihres frühen Todes 1820 betont:

*„Cherubini und sein Schüler Auber lehrten sie die Geheimnisse der musikalischen Komposition. Sie zeigte sich würdig ihrer großen Lehrer; mehrere Werke, deren Publikation ihre Bescheidenheit ihr verbot, bezeugen, dass, wenn sie sich dieses Aspekts der Musik intensiver zugewandt hätte, sie Werke im Rang von Klassikern schaffen hätte können.“ (Journal des théâtres, de la littérature et des arts, 09.11.1820).*

**Gedruckte Kompositionen:**

Im Druck erschienen ist nur wenig von Bigot de Morogues, allerdings reichen die ersten Veröffentlichungen bereits in ihre ersten Wiener Jahre zurück.

**Klavier:**

Heute noch bekannt sind ihre **Sonate op. 1** und ihr **Andante varié op. 2**, beide **1806** in Wien bei **Artaria** erschienen (**PN 1815, 1835**), und auch in Whistling 1817 (S. 342, 394) gelistet. Von beiden Kompositionen ist jeweils 1 Exemplar der Originalausgaben in öffentlichen Bibliotheken zu finden.

In **Paris** erschienen **1817** und **1818** noch eine **Suite d'études** und ein **Rondeau**.

**Gesang:**

Von der Wissenschaft hingegen fast unbemerkt geblieben sind ihre **Gesangskompositionen**, darunter auch ihre **erste nachweisbare Veröffentlichung in Wien**: bereits **1805** erschienen im Wiener **Kunst- und Industrie-Comptoir**: **1. Drey Lieder in Musik gesetzt (PN 489)** und **2. Trois Romances françaises avec accompagnement de Pianoforté (PN 490)**.

Von den deutschen „Drey Lieder“, die auch in der Wiener Zeitung am 19.06.1805 vom Verlag angezeigt wurden, hat sich ein Exemplar in der Weinmann Collection (Duke University) erhalten. Die zeitgleichen französischen „Trois Romances“ wurden nicht angezeigt, und es ist auch kein Exemplar nachweisbar.

Die hier vorliegenden möglicherweise weiteren „Trois Romances“ sind der prominenten Wiener Pianistin Magdalena von Kurzbeck (1767-1845) gewidmet, der Schülerin von Mozart und Vertrauten von Haydn. Sie sind Vertonungen bekannter Texte: „Le printemps, l'amour et Sylvie“ (Louvet de Couvray), „Le tombeau d'Emma“ (Rezitativ und Arie, Évariste de Parny), „Quand les oiseaux de nos bocages“ (Michel Du Boullay).

Das mit „B. de M.“ signierte Exemplar ist offensichtlich ein Korrekturabzug für die Komponistin, noch ohne Plattttennummer und ohne gedruckte Preisangabe. In jedem der 3 Stücke finden sich **Stichfehler**, von der Komponistin im 2. und 3. Stück auch handschriftlich mit der gleichen Tinte korrigiert, mit der auch das Titelblatt signiert ist.

Eine endgültige Druckausgabe ist nicht nachweisbar, und wurde von Artaria auch nicht in der Wiener Zeitung angezeigt. Da auch die beiden Drucke op. 1 und op. 2 von 1806 bei Artaria nicht wie üblich in der Wiener Zeitung angezeigt wurden, ist zu vermuten, dass alle Drucke im Auftrag von Paul Bigot de Morogues auf dessen eigene Kosten hergestellt wurden.

**Eine bislang unbeachtete wichtige Quelle:**

Möglicherweise bezieht sich der gemeinsame **Brief von Marie und Paul Bigot de Morogues vom 23.10.1808 aus Wien an Nägeli in Zürich** auf die hier vorliegenden Romanzen: Der Brief (heute im Beethoven-Haus Bonn, digitalisiert, BH 160) wirft zugleich ein interessantes Licht auf Aspekte des musikalischen Alltags der Bigot: Marie berichtet Nägeli, dass sie seine kurz zuvor publizierten Toccaten mit großer Freude spielt, dass sie sich um Subskribenten für ihn bemüht, und seine „Gesang Musik“ abonnieren möchte. Im Anhang fragt ihr Mann Paul:

*„Bester Herr Naegely, Seyen Sie ganz unbesorgt in Rücksicht meiner Romanzen, nur mögte ich wissen, ob sie gestochen worden sind? Weil ich sie in diesem Falle hier nicht könnte herausgeben, wenigstens wäre es nicht delicat von mir...“.*

Der angesprochene Stich der Romanzen durch Nägeli erfolgte offensichtlich nicht, ein Druck ist nicht nachweisbar. Wenn Paul Bigot hier von „meinen Romanzen“ spricht, so ist das aller Wahrscheinlichkeit nach so zu verstehen, dass er als begüterter Ehemann die Herausgabe der Kompositionen seiner Frau organisierte. Die Signatur auf dem Artaria-Notendruck entspricht

jedenfalls der **Handschrift von Marie Bigot**, zum Unterschied von dem stark abweichenden Schriftzug des Paul Bigot de Morogues.



Ob es tatsächlich zu einem korrigierten, heute nicht mehr nachweisbaren Druck durch Artaria gekommen ist, oder sich die Komponistin mit dem fehlerhaften Druck begnügen musste, kann nur Spekulation bleiben. Das Plattennummernverzeichnis von Artaria in der fraglichen Zeit (PN 2020-2050) ist ohne Lücken, für Kommissionsaufträge wurde allerdings mitunter keine Plattennummer vergeben (siehe den Erstdruck von Beethoven op. 1 auf dessen Kosten ohne PN, erst in der späteren Auflage bei Artaria mit der PN 563).

Sollte die durch den Brief an Nägeli naheliegende Datierung Ende 1808-1809 stimmen, so wäre auch zu bedenken, dass die **Familie Bigot de Morogues** im Zuge der kriegserischen Entwicklung **1809 nach Paris** ging, und sich vielleicht auch dadurch ein Abbruch der endgültigen Herausgabe dieser „Trois Romances“ erklärt. Artaria selbst hatte in dieser Zeit einen großen **Einbruch in der Verlagstätigkeit** zu überstehen: auf ca. 80 Ausgaben im Jahr 1808 folgen nur 13 Ausgaben 1809, mit einer Rückkehr 1810 zu normaler Geschäftstätigkeit (ca. 70 Ausgaben).

### Anhang 1: Stichfehlerverzeichnis:

5 Vorzeichenfehler, 1 falsche Melodieführung:

I: S. 2 - 3. System, erster Takt Klavier rechte Hand falsch platziertes Auflösungszeichen (für d statt fis)

II: S. 4 - 3. System, Gesang, **handschriftliche Korrektur der Melodieführung im 3. und 4. Takt**. - Im Gesang vorletzter Takt fehlt ein Kreuz-Vorzeichen für gis (statt falsch g), dafür der vorletzter Takt im Klavier mit unnötig wiederholtem Vorzeichen gis in der 2. Takthälfte.



III: S. 5 - 3. System, Gesang 2. Takt **fehlendes Auflösungszeichen für g handschriftlich korrigiert**. - Klavier vorletzter Takt rechte Hand mit 2 unnötigen Auflösungszeichen im letzten Akkord.

**Anhang 2: Marie und Paul Bigot de Morogues an Hans Georg Nägeli in Zürich, Wien, 23.10.1808.**Digitalisat: [https://www.beethoven.de/s/catalogs?opac=hans\\_de.pl&t\\_idn=ha:b1016](https://www.beethoven.de/s/catalogs?opac=hans_de.pl&t_idn=ha:b1016)*Komplette Transkription:*

„Wien den 23. October 1808. Ihre Toccaten lieber Herr Nägely haben mir sehr großes Vergnügen gemacht. Ich spiele sie alle Tage und noch nicht so gut als ich es wünschte und doch finde ich sie ungemein schön besonders die drey ersten. Aber ich fürchte Sie würden mehr Vortheil dabey haben wenn es anders wäre. Man ist in der Welt nur dann gerecht wenn die Eigenliebe nicht mit im Spiel kommt. – Wie Viele werden Ihre Musik nicht verstehen. Es ist mir nur wegen der Subscribenten darum gewesen, wen ich Ihnen ein par hundert verschaffen könnte, dan wäre ich zufrieden oder wenigstens möchte ich für die die kein Gefühl haben bezahlen können. Bis jetzt habe ich nur eine Dame, die Ihre Toccaten spielen zu können hofft Frau von Bischoffen. Sie wünscht auch ein Abonnement von Ihrer Gesang Musik. Ich bitte mir ebenfalls eines aus und noch einige Zettel um das Abonnement anzukündigen. Die Zwey die Sie mir geschickt haben, habe ich weggegeben. Ich möchte es noch mit anderen thun können. Über die Freude die ich gehabt, habe ich auch den Preiß vergeßen. Verzeihehn Sie mein Französisches Deutsch, und wen nicht alles was von mir kommt Ihren Ohren angenehm klingt so übersetzen Sie's nur auf Französisch.  
Maria Bigot“

*[Eigenhändige Nachschrift Paul Bigot de Morogues]:*

„Bester Herr Naegely - Seyen Sie ganz unbesorgt in Rücksicht meiner Romanzen, nur mögte ich wissen, ob sie gestochen worden sind? Weil ich sie in diesem Falle hier nicht könnte herausgeben, wenigstens wäre es nicht delicat von mir. – Gestern haben wir Ihnen noch eine Subscription verschafft – die Baronin von Hautzenstein, der meine Frau Ihre schönen Toccaten vorgespielt hat. – Wirklich, ich wünschte Sie könnten sie hören! Leben Sie wohl und glauben Sie an die ächte Freundschaft! Bigot de Morogues“.

(Transkription Wolfgang Stöger)